

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszahlern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1.50 Mk., mit Beleggeld 1.92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 1 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6gepaltenen Corpussätze oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 192.

Sonntag, den 17. August 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die für den Arbeiter **Franz Krieg** hier von der Polizei-Verwaltung hier unter Nr. 458 ausgefertigte Fahrbardate ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt.
Merseburg, den 14. August 1902.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Salkoville.

Der Kaiser in Düsseldorf.

Nachdem der Kaiser den schon im Juni geplanten Besuch der Düsseldorf Ausstellung wegen des damals erfolgten Todes des Königs von Sachsen hatte absagen müssen, hat er sein der Ausstellungsleitung gegebenes Versprechen heute einzuhalten vermocht. Um 8 Uhr 45 Minuten Vormittag traf der Kaiser in Düsseldorf ein, am Bahnhof von den Spitzen der Zivilbehörden festlich begrüßt. Er nahm hier alsbald Gelegenheit, für den ihm bereiteten Empfang in herden Worten zu danken. Die Rede des Kaisers wird wie folgt übermittelte:

Düsseldorf, 15. August. Auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Marx erwiderte der Kaiser: „Meine verehrten Herren! Ich bin erfreut, daß es mir möglich gewesen ist, der Stadt Düsseldorf und der Ausstellung den versprochenen Besuch zu können. Ich bin mit besonderer Freude nach Düsseldorf gekommen, einmal, weil ich, als ich noch junger Bonner Student war, von Meinem hochseligen Großvater den ersten großen Auftrag erhalten habe, ihn bei der Einweihung des Cornelius-Denkmal in Düsseldorf zu vertreten. Schon damals habe ich von dem einseitigen Zusammenwirken der Bürgerkraft und der Künstlerkraft den schönsten Eindruck gewonnen, und ich habe Meinem Großvater Bericht erstatten können über die Schönheit der Stadt und den warmen Empfang der Bürgerchaft. Auch zum andern

sind mir im Laufe der Zeit, wo ich regiere, unter den vielen Plänen der Städte, die mir vorgelegen haben, auch diejenigen der Stadt Düsseldorf zu Gesicht gekommen, und ich habe daraus entnehmen können, mit welchem Schicksal Sie hier die Zukunft ins Auge gefaßt haben, mit welcher rücksichtslosen Energie die Stadt Erfolge erstrebe und erreiche. Es ist mir deshalb eine große Freude gewesen, daß ich befehlen konnte, daß der Stadt das von ihr gewünschte Terrain überlassen wurde, und als ich von der großen Ausstellung erfuhr, die den Blick Europas auf sich lenkt, und von der Entwicklung der Stadt, die einen großen Hafen anlegte und ihr Rheinufer ausgebaut hat. Düsseldorf ist auch eine von denjenigen Städten, die eben von der Möglichkeit der großen Wasserstraße überzeugen müssen. Indem ich der Stadt Düsseldorf den herzlichsten Dank dafür ausspreche, daß sie ihren neuen Park an dem schönen deutschen Rheinufer nach mir nennen will, füge ich zugleich hinzu, wie schmerzhaft Ihre Majestät die Kaiserin bedauert, an dem Besuch nicht teil nehmen zu können, da ihr noch schmerzender Fuß ihr nicht gestattet, eine so weite Reise zu unternehmen. Sie grüßt durch mich die Stadt Düsseldorf und hofft, später einmal den Besuch nachholen zu können. Ihnen allen, meine Herren, die zum Besuch gekommen sind, herzlichsten Dank. Ich wünsche von ganzem Herzen den Segen Gottes für die Entwicklung der Stadt unter den schönen und friedlichen Umständen, die sich jetzt in Europa entsponnen und die ich lange zu erhalten hoffe.“ — Nach kurzer Unterhaltung mit dem Oberbürgermeister fuhr der Kaiser dann durch die reichgegliederte Stadt nach dem Rätlinger Thor, eskortiert von einer Schwadron Husaren. Die Parade wurde eröffnet vom 30. Füsilier-Regiment, es folgten Husaren, Mannen und eine reitende Abteilung. Nach einer Ansprache an das Offizierkorps fuhr der Kaiser zur Ausstellung an

Die Wirren in Mittelamerika.

*** Washington, 14. August.** Der Befehlshaber des von Barcelona (Venezuela) eingetroffenen amerikanischen Kriegsschiffes „Cincinnati“ meldet: Die Aufständischen haben in Barcelona alle Mitglieder der Civil- und Militärbehörden gefangen gesetzt. 29 Gefangene, zumeist Ausländern gehörig, und 15 Wohnhäuser wurden geplündert.

*** Washington, 14. August.** Eine Depesche des amerikanischen Gesandten in Caracas von gestern meldet: Die Lage in Caracas ist sehr kritisch. Die Plünderung von Barcelona dauert fort; viel werthvolles Eigenthum wird zerstört. Das amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati“ ist in Barcelona eingetroffen.

*** Washington, 15. August.** Der Kommandant des Kriegsschiffes „Topeca“ drachtet, Puerto Gallo sei im Besitz der Aufständischen.

*** New-York, 15. August.** Die venezolanische Regierung beschlagnahmte drei amerikanische Dampfer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 16. August.** (Hofnachrichten.) Aus Coblenz wird berichtet: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr traf der Kaiser auf dem Bahnhofs ein und wurde daselbst vom Großherzog und der Großherzogin von Baden empfangen. Nach herzlichster Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Großherzog durch die festlich geschmückten Straßen im offenen Wagen nach dem Rhein, wo der Seelondampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ bestiegen wurde. Als das Schiff sich in Bewegung setzte, ertönten Böllerschüsse. Die Zuschauer, die beide Rheinufer dicht umsäumten, brachten dem Monarchen begeisterte Jubelungen dar.

— Nach der „Nat.-Zit. Kor.“ soll binnen Kurzem ein Antrag zur Errichtung eines Denkmals für den Kriegserfolg. Namhafte Beiträge zur Aufführung des geplanten Denkmals seien bereits gesichert.

— Die Beteiligte der Deutschen aus der Provinz in den Posen er Kaiser tagen verspricht besonders lebhaft zu werden. Die Zahl der am 3. September nach Posen kommenden Deutschen dürfte 30 000 betragen. Außer den bereits genannten Fürstlichkeiten werden in Posen noch erwartet: aus England Feldmarschall Roberts, Kriegsminister Brodrick und Generalleutnant Kelly-Kenny; aus Italien der Kriegsminister, aus Oesterreich Erzherzog Ferdinand von Oesterreich und aus den Vereinigten Staaten von Amerika die Generale Wood, Young und Corwin.

— Vom Reichsinvalidentfonds heißt es in einer offiziellen Bekanntmachung, daß die vermehrten Ausgaben den Fonds stark angreifen. 40 Millionen werden auch im neuen Jahre nötig sein. Bei einer fortlaufenden Entnahme so hoher Beträge aus dem Fondsbestande sei seine völlige Aufzehrung natürlich nicht fern. Es ist daher durchaus angebracht, nach Abhilfemaßnahmen zu suchen.

— Ein Hochverratsprozess wird aus Leipzig angekündigt. Gegen den Reichsdenkmalbauern Edo Becker aus Wolfenbüttel ist Anklage wegen Verraths militärischer Geheimnisse erhoben worden. Der Prozess findet demnächst vor dem Reichsgericht statt.

— Unliebsames Aufsehen machte es, daß in Posen das der Ansiedlungskommission gehörende Rittergut Groß-Jantch durch die Hinterlist eines Deutschen in polnische Hände gelangt ist.

— Ueber die Studienreise eines französischen Offiziers im Elsass lesen wir in Berliner Blättern. Mit Genehmigung des Reichsfanzlers weilt seit einiger Zeit der

Der Lüge Saat.

Roman von G. von Wald-Redwig.

122)

(Fortsetzung.)

Von Otto war noch nichts zu sehen. Er hörte wohl den heranrollenden Wagen, aber er hörte ihn mit Zagen, still den Himmel um Ruhe und Fassung bittend, ging er in seinem Studtzimmer auf und nieder. — Was lag nicht Alles zwischen dem Tage des Abschieds von Melitta und dem heutigen des Wiedersehens? —

„Mama, Mama,“ jubelten die jetzt die Kinderstimmen entgegen; die hellen Augen glänzten vor Vergnügen; die kleinen Händchen winkten ihr herzlichstes Willkommen und Melitta füllte in diesem Augenblicke die Wahrheit von Jiffs Worten. „Ja, ich bin reich,“ sprach eine Stimme ihres Zergens.

„Nun trat Malten an den Wagen, öffnete mit einer gewissen Freilichkeit den Schlag und reichte ihr mit mehr Würde als Freundlichkeit die Hand. Sein schwarzer, bis an den Hals eingehängter Umrock ließ so bilster aus und nach gewaltig von den flotten Zivilanzügen und den glänzenden Uniformen der Artzen ab, welche sie bis jetzt umgeben hatten. Sein feierlicher Gruß: „Gott segne Deinen Eingang,“ war ein so schneidender Abhand von den begeisterten Zurraus, welche ihr zum Abschied am Abendhügel von den schneibigen Kavaliere gebracht wurden. Die ganze Schwere des Daseins fiel auf Melittas Brust. Fast zögerte sie, in das Haus ein-

zutreten und selbst die Freude der heranströmenden Kinder konnten ihr die Heiterkeit nicht geben.

Otto fühlte, was in Melittas Seele voranging, er brauchte es gar nicht vor ihrer unklüfteten Stirn abzulesen. Das bekümmerte ihn. Und dazu vermochte er Abdas Anschuldigungen nicht zu vergessen; die Frage: „Bist Du wirklich unschuldig, Du, mein angetrautes Weib? Hat Major v. Sternfeld die Wahrheit gesagt?“ — brannte glühend auf seinen Lippen, und dennoch mußte er sie, seinem Versprechen gemäß, zurückdrängen.

Aber unbefangen zu erscheinen, vermochte er doch nicht, dazu verstand er zu wenig, eine Rolle zu spielen. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß der Abend frohlig verlief. Eben hatte Otto Melitta mitgetheilt, daß er wünschte, sie solle die Reise nach dem Süden unverzüglich antreten. Wie eigentümlich er dies sagte — mit abgewandtem Gesicht und mit zitternder Stimme.

„Aber warum diese Ueberstürzung?“ fragte Melitta.

„Wenn es einmal sein muß,“ gab er zurück. Diese Antwort genügte ihm selbst nicht, das fühlte Frau Malten. Und wie schwer er dabei geäußert hatte. Da lagen andere Gründe vor.

„Aber wo sollen wir das Geld dazu hernehmen?“ warf sie jetzt zögernd nach langer, vergeblicher Gegenrede ein.

„Ich habe meine Ersparnisse dafür bestimmt. Sie sind nicht groß, werden aber

wenn Du unseren Verhältnissen gemäß beschaffen dort aufstehen wirst, genügen.“

Verhältnissen gemäß, — beschreiben, das waren Worte, welche Melitta empörten; die waren es ja gerade, welche ihr das Dasein so unerträglich machten und den Vergleich mit Höherstehenden, mit Begüterten entlockten.

„Wenn Du es durchaus willst,“ sagte sie endlich, „so werde ich mich fügen.“ Ein dumpfes Getöse packte sie, Otto wollte sie von hier entfernen. Zwischen Frau v. Sternfeld und ihrem Gatten hatten sich die Verhältnisse immer schärfer zugespitzt, — sie lebten ja schon getrennt — Gerüchte von Scheidung wurden laut, kein Zweifel, Otto wollte mit Abdas allein sein. Tiefer Groll erfüllte ihr Herz.

Für einen Mann trieb sie ja in das Verhängnis hinein, viellecht, um sie zu Tölkheiten zu veranlassen — am später einen Grund zur Scheidung zu haben. Ihr schwindelte — ihr wurde heiß und kalt. Sie hatte nie etwas von Malten's Ersparnissen gewußt, — ja — das Geld gab Abdas. — „Oh,“ entrang es sich ihr schwer. — „Gut denn, so mag es kommen, wie es soll, ich kann und will nichts daran ändern. Gleich war mein Verstreben gewesen, das über die Gehalt abzuwenden, nun mag es über mich und sie Alle hereinbrechen.“

Melittas begab sie sich daran, ihre Sachen zu packen, Malten wollte es ja so.

Zufällig ging Otto durch das Zimmer — wie festgebunden blieb er einen Augenblick stehen, dann eilte er förmlich hinaus. Er hatte jenes kostbare Kleid gesehen, auf dem Tischje

hatte der Schmutz gefanden. Und Melitta hatte es ihm nicht einmal zu verbergen gesucht. „Oh, wie schamlos — nein o, mein Gott!“ Wie erschlagen an Leib und Seele sank er in einen Sessel.

Melitta hielt indessen mit dem Paken inne. Sie mußte jedoch kaum, was sie in den Koffer verpackte. —

Oh, hätte sie Jiffi Stehndorf, welche ihren Gatten mit so ganz anderen Augen betrachtete, als er es verdiente, ihn in seiner wahren Gestalt zeigen können, sie hätte sich wohl gelübt, sich einen bedeutenden Mann wie ihn zu wünschen. Ja, und Kinder ersehnte sie Jiffi auch! Wäre es besser gewesen, der Himmel hätte auch ihr, Melitta, dieselben versagt, dann hätte sie sich ja leichter von Malten trennen können, aber so . . . Was sollte aus diesen unglücklichen Kindern werden, wenn das morphe Bewußte über ihren Eltern zusammenstürzte? Und das war ja schließlich unter den obwaltenden Verhältnissen unvermeidlich.

Ihr war's, als hörte sie das Krachen brechender Dämme, und — und tante da jetzt nicht das Jammergeschrei der unter Trümmern verstreuten Kinder an ihr Ohr?

Sie fuhr einpor, wie im Traum versunken hatte sie dagelesen, im Nebenzimmer meinte wirklich eines der Kinder. Sie ging hinein.

„Mein Kopf thut weh,“ klagte Jiffi. Sein Kopf war geröthet, die Augen trübe und seine Händchen glühten, hilflos lehnte sich der Knabe an seine Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

französische Artilleriehauptmann Picard im Elsaß, um für seine Regierung arbeitsfähigen Studien auf den Schlachtfeldern von Weisenburg, Würth, Saarbrücken z. obzuliegen. Wie verlautet, sollen im französischen Generalstabstabelle einige Details, die Einnahe von Weisenburg betreffend, anders dargestellt werden als bisher. Von Weisenburg aus besuchte Herr Picard das Schlachtfeld von Würth, wo er mit einem deutschen Stabs-offizier, der mit der Revision des deutschen Generalstabwerkes betraut ist, zusammentraf. Die beiden Herren verkehrten miteinander aufs herzlichste.

* **Kulmbach**, 15. August. Bei der Reichstagswahl sind abgegeben worden 15 669 Stimmen. Bülner (Centr.) erhielt 6099 Stimmen, Faber (nat.-lib.) 3946, Deinhard (soc) 1766, Boesfel (bayrischer Bauernbund) 306, Weinhöck (Bund der Landwirthe) 3520.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 14. August. In Oesterreich-Ungarn ist hinsichtlich des wirtschaftlichen Ausganges der beiden Reichshälften ein wichtiger Schritt vorwärts gethan. Die dritte Lesung des autonomen Zolltarifs ist zwischen den Vertretern der Sachreferenten der österreichischen und ungarischen Ministerien schneller, als man erwartete, beendet worden. Es ist dies ein günstiges Symptom für den weiteren Verlauf der Verhandlungen. Unmittelbar nach Abschluß der Beratungen der Sachreferenten hat sich Ministerpräsident von Körber zum Besuche des ungarischen Ministerpräsidenten von Szell nach Ratot begeben, und die Wiener Presse giebt der Hoffnung Ausdruck, daß es den beiden Ministerpräsidenten gelingen werde, in ruhiger Ausdrucks auch die letzten noch obwaltenden Differenzen zu beseitigen.

Frankreich.

* **Paris**, 15. August. Der Justizminister hat Anweisung gegeben, alle während der Kundgebungen gegen das Kongregationsgesetz begangenen Vergehen zu verfolgen. Auch die Oppositions-Blätter, die Eigenthum von Abgeordneten und Senatoren sind, sollen angeklagt werden.

Rußland.

* **Petersburg**, 14. August. Fürst Döbolski, auf den wir berichtet, ein Attentat ausgeführt wurde, wurde von den vier auf ihn abgefeuerten Revolverkugeln getroffen und brach ohnmächtig zusammen. Als der Polizeimeister herbeikam, richtete der Attentäter seine Waffe auch gegen ihn und gab zwei Schüsse ab, die aber fehlgingen. Der Verwundete, ein junger Mensch, trug Zwitterbildung; er weigerte sich, seinen Namen zu nennen und irgend welche Angaben über die Motive der That zu machen. Der Vorfall verletzete ganz Gorkow in die größte Bestürzung.

Süd-Afrika.

* **Söln**, 14. August. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erhält einen Bericht aus Pretoria, der im Gegenatz zu den englischen Mittheilungen versichert, daß die Büren in Wahrheit die Hoffnung, ihre Unabhängig-

keit und staatliche Selbstständigkeit wieder zu erringen, nicht aufgegeben haben und jetzt bereiten sich auf die endgiltige Entscheidung der südafrikanischen Frage vor. Die Büren erklären, nur durch die Macht der Umstände zur Unterwerfung gezwungen worden zu sein, was sie nicht anders denn als Waffenstillstand betrachten. Eine große Menge von Bürengewehren sei nicht abgeliefert worden. Die Büren bereiten sich zur Sammlung vor. Wenn dies geschehen, dürften die englischen Garnisonen daselbst erleben, wie vor 22 Jahren. Der Krieg habe die Afrikaanderbeide noch verstärkt. England werde dieses vermissen, sobald es mit anderen Staaten in Verwidelung kommen sollte.

Kokale.

* **Merseburg**, 16. August.

* **Unfall**. In der Nähe des Rosengarten fuhr gestern Nachmittag ein Wagen der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg auf zwei Pferde, die nach Merseburg gebracht werden sollten. Das eine der Thiere wurde so schwer verletzt, daß es vom Hofschlächter getödtet werden mußte, während das andere größere Hautabwürfungen erlitt.

* **Verhüter Eisenbahnunfall**. Wie wir nachträglich erfahren, wäre der Eisenbahnübergang am Rosengartenrain am vergangenen Sonntagabend Mittag beinahe der Schauplatz eines großen Eisenbahnunglücks geworden. Infolge einer Verpätung passierte der sogenannte bayrische Luxus-Zug an dem genannten Tage erst etwa 13 Minuten später als sonst die hiesige Station, während seine Anmeldung zur bestimmten Zeit erfolgt war. Der Schrankenwärter am Rosengartenrain hatte nun in dem Wahne, der unregelmäßig verkehrende Zug komme überhaupt nicht, die Schranke wieder geöffnet und die 2 Uhr 13 Min. erfolgte zweite Anmeldung des fälligen Zuges für die des 2 Uhr 17 Min hier eintreffenden Schnellzuges von Weisenfels gehalten und deshalb auch nicht sofort seine Schranke geschlossen. Kurz nach seinem zweiten Signal brauchte der Durchgangszug durch unsern Bahnhof, gerade in dem Moment, als zwei beladene Entenwagen über die Schienen fuhren. Der Bahnwärter des Nebenganges an der Halle'sche Straße bemerkte zuerst die große Gefahr, gab eiligt das Nothsignal und machte die Geschirrführer durch Zurufe auf ihre kritische Lage aufmerksam, während der Zugführer sofort die Sandstreuvorrichtung seiner Maschine in Thätigkeit setzte und den Contredampf gab. Dadurch wurde die Schnelligkeit des Zuges so vermindert, daß die Geschirre Zeit gewonnen, sich eiligt von den Geleisen zu entfernen und die anscheinend unvermeidliche Katastrophe wurde glücklich vermieden. Der betr. Wärter ist sofort seines Amtes enthoben worden.

* **Moorhühner**. Es ist das erste Mal, daß in der Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten betreffend den Jagd auf Wild auch schottische Moorhühner Erwähnung finden. Das mag daher kommen, daß sich diese in Deutschland vor Jahren eingeführt und gut akklimatisirten Hühner derart ver-

mebrt haben, daß sich eine Jagd auf dieselben lohnt. In unserer Gegend wird dieses Geflügel allerdings selten anzutreffen sein.

* **Tivoli's Theater**. Morgen gelangt Adam's beliebter „Postillon von Lonjumeau“ zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Chapelon—Eduard Haberfelder, Bijou—Herm. Armgard, von Corey—Karl Baumann, Magdalena—Zanfa Major, Bourbon—Dr. Jung, Rose—Mimi Tischner. Gestern folgte das bekannte Genrebild mit Gesang in 1 Akt „Kumärker und Picard“ v. L. Schneider. Besetzung: Marie—Adelheid Pickett, Friedr. Wilh. Schulze—Sello Friedr. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die Spielzeit mit dem 31. Aug. zu Ende geht — Die heutige Vorstellung beginnt präcise 7 1/2 Uhr.

* **Für Militärwärter** im Besitze des vierten und achten Armcorps. Gesucht werden 1. Olt. Wenzel, Landwirth und Wenzel für den Gießteich; Bortier, 600 M. jährlich bei völliger freie Station; sofort, Coswig, Polizeiverwaltung; Schumann für den Tagesdienst und für den Nachtdienst, je 900 M. und 100 M. Kleibergel; 1. Olt. Eisenbahnstation Halle der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt; 15 Wärter für den Aufgleitungsdienst, je 800 bis 1200 M., nach Überforderung 1200 bis 1800 M., ferner zwei Stationsnachwächter, je 700 bis 1000 M. und Wohnungs-geld nach Tarif oder Dienstwohnung; 1. Nov. Eisenbahnstation Magdeburg (der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt); Wendenwörter 900 bis 1200 M. und Wohnungs-geld nach Tarif; 1. Olt. Eisenbahn, Magistat; Polizeidienst, 1000 bis 1350 M., 120 M. Wohnungs-geld und 84 M. Kleibergel; Harzgerode, Magistat; Stadt- und Sparcassen-Kontrollleur, 1200 M.; sofort, Kaufhahn, Magistat; Feldwirth, 35 M. Monatsremuneration; Zanger, 1000 M. Magistat; Bureau-Affistent, 1380 bis 1880 M. und 180 M. Wohnungs-geld.

Provinz und Umgegend.

* **Salle**, 15. August. Die Einweihungsfeier des neuen Landwirthschaftskammergebäudes am Kaiserplatz, welches nimmehr in seiner inneren Ausgestaltung fast vollständig fertig gestellt sein wird, soll Mitte Oktober stattfinden. — Die Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Zugang-Gesellschaft hat beschlossen, der demnächst einberufenden General-Versammlung nach reichlichen Abscheidungen die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent auf die Vorzugsaktien und von 2 1/2 Prozent auf die Stammaktien vorzuschlagen.

* **Dürrenberg**, 16. Aug. Laut Ankündigung Nr. 20 des königlichen Soobandes Dürrenberg, war bis zum 12. August cr. das Bad von 2405 Kurgästen besucht.

* **Großwitz**, 6. Corbetta, 15. August. In recht gemeiner Weise scheint sich jemand an dem Landwirth Burckhardt im hiesigen Orte rächen zu wollen. Derselben sind auf 4 verchiedenen Getreideflänen Eisenstücke von 25—40 Cmt. Höhe senkrecht in das Getreide gesteckt worden, wahrscheinlich unter der Voraussetzung, daß das Getreide mit der Maschine gemäht würde, was jedoch nur auf einem Plane der Fall war, wodurch eine große Verschädigung der Weiser stattfand. Diese Eisenstücke rührten zum größten Theil von einem größeren Fenster, anscheinend einem sogenannten Treppenrost her. Auch große Spießnagel und Eisenbügel befanden sich darunter. Ob dieser Racheact mit dem im Mai dieses

Jahres stattgehabten Brande auf dem Gehöft des B. Zusammenhang hat, ist bis jetzt nicht zu erweisen, aber sehr wahrscheinlich.

* **Zorgau**, 15. August. Der Berliner Wiltbauer Hans Dammann hat soeben das große Ebonnobil zu einem Denmal vollendet, welches die früheren und jetzigen Kameraden des hier garnisonierenden 7. Infanterie-Regiments Nr. 72 ihren Gefallenen in Wars la Tour errichten. Es wird ein etwa 10 Meter hoher obelisk-artiger Aufbau aus Granit, der am unteren Theile von einem Eichenkranz umzogen wird; unter diesem Kranz sind hinten und an beiden Seiten große Schilde herausgehöhlet, die von Ketten gehalten werden und Anschriften aufnehmen sollen. Auf den Stufen des Unterbaues steht links die drei Meter hohe Figur eines Kriegers in der Regimentsuniform beim Schlusse des Krieges, die Brust geschmückt mit den Ehrenzeichen, das Haupt mit dem Helm bedekt. In erstem Sinne hält er die Fahne gefenkt über der in schräger Richtung angebrachten Granitplatte, in welcher die Namen der fast 400 Gefallenen und an den Wunden gestorbenen Krieger eingemeißelt werden sollen. Die Figur des Fahnenträgers wird in Bronze gegossen. Die Enthüllung des Denkmals wird voraussichtlich zu Pfingsten nächsten Jahres erfolgen.

* **Großdöbitz**, 13. August. Seit einigen Wochen ist hier heute Nacht der dritte Eichenstahl verübt worden. Der erste Verlust erfolgte am hellen Tage in einem Hause, dessen Einwohner von ihrer Wohnung abwesend waren, der zweite galt der Witwe Frau Kantor Arnold, die in ihrem Hause einen Materialladen besitzt und der letzte Verlust wurde im Pfarrhause verübt. Nur bei Gelegenheit des ersten Einbruches sind Geld, Wurst u. dergl. abhanden gekommen. Von den Thätern hat man keine Spur.

* **Weinböhla**, 14. August. Einen guten Fang machte der Förster Krensch. Als er durch den Wald ging, entdeckte sein Ferkelhündchen in der Gegend der sogenannten „Grünen Telle“ einen Kaninchenbau, in dem sich sechs ausgewachsene Mäuse befanden. Das Mündchen holte einen nach dem anderen heraus, obwohl es von dem Mauseuge stark angegriffen und am Kopfe sowie am ganzen Körper zerbißen worden war. Die nähere Untersuchung ergab, daß sich die Mäuse von Kaninchenfleisch genährt haben. Sie ziehen von einem Kaninchenbau zum andern, diese ausnehmend. Wenn ein Bezirk ausgeplündert ist, geht es in einen anderen.

* **Stassfurt**, 14. August. Auf dem Rangirbahnhof ereignete sich heute Nachmittag ein Unfall dadurch, daß von einem von Egeln kommenden 108 Achsen zählenden Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof der Tender der ersten Maschine, sowie die zweite Lokomotive entgleisten. Der hinter der letzteren laufende Radwagen und der folgende beladene Kohlenwagen wurden durch den ungeheuren Druck der nachschleibenden übrigen Wagen in die Höhe gehoben, völlig zerdrückt und auf das Nebengleis geworfen, während vier weitere Wagen ebenfalls aus den Schienen gehoben worden sind. Die zweite Maschine ist gleichfalls stark beschädigt.

Kann das norddeutsche Brauergewerbe die drohenden Steuer- und Zollkosten tragen?

Auszug aus dem Vortrag des Herrn A. Bartels, Brauereimeister von Weichem i. V., auf der Generalversammlung der Norddeutschen Brauerei-Vereinigung an der Porta Westfalica am 19. Juli 1902.

Meine Herren! Sie alle wissen, daß leider im Volke die irrige Meinung verbreitet ist, daß das Brauergewerbe so immens hohe Erträge abwerfe. Wie über diese Annahme uns mitgeteilt hat, haben wir oft genug erfahren können. Die Regierung, die Kommunen und auch unsere Abnehmer sind mit so unerfüllbaren Forderungen an uns herantretend, daß wir durch theilweise Bewilligungen unseren Verdienst fast ganz preisgeben haben. Es ist nun eine eiserne Nothwendigkeit für uns, gegen die falsche Ansicht über die Erträge der Brauereien anzukämpfen. Meine Herren! Wir bekommen niemals ein klares Bild über die Erträge der Brauereien, wenn wir die Dividende mit dem derzeitigen Aktienkapital in Vergleich ziehen, sondern wir müssen die Dividende mit dem Ausstoß vergleichen, dann wissen wir, wie viel die Brauereien an jedem Hektoliter verkaufen Bieres verdient haben.

Nach einer nach statistischem Material angefertigten Tabelle haben alle Aktienbrauereien Deutschlands in den letzten 13 Jahren im Durchschnitt an jedem Hektoliter verkauften Bieres 1,50 M. verdient. Es ist nun unsere Aufgabe, daß wir bei jeder sich bietenden Gelegenheit unsere Ab-

nehmer sowohl als unsere Konsumenten mit diesen Zahlen bekannt machen, wir werden dann von mancher Forderung verschont bleiben. Ganz besonders müssen wir aber die Presse und die öffentliche Meinung von der wirklichen Lage des Brauergewerbes unterrichten, denn es drohen uns ganz bedeutende neue Lasten, welche unser Gewerbe eventuell ganz ruinieren würden.

Sehr geehrte Herren! Ich möchte Sie nun zuerst auf eine Belastung hinweisen, die uns unbedingt treffen wird, auf die Zollerhöhungen. Wir müssen damit rechnen, daß mindestens die Vorschläge des Bundesrathes Gesetz werden, wenn nicht noch höhere Beträge durchgehen. Der Bundesrath hat nun dem Reichstag eine Zollerhöhung für Gerste von 2 M. auf 4 bezw. 3 M., für Malz von 3,60 auf 6,25 M. und für Hopfen von 14 auf 60 M. vorgeschlagen. Im Folgenden will ich Ihnen nachweisen, wie hoch ein jeder Hektoliter Bier durch die einzelnen Zollpositionen belastet wird.

Zunächst der Zoll auf Gerste. Wir rechnen mit einer Ausbeute von 75 pCt. von Gerste zu Malz, mit anderen Worten: aus 100 Kilo Gerste bekommen wir 75 Kilo Malz. Nach dem Mindestsatz beträgt die Zollerhöhung für 100 Kilo Gerste resp. für daraus gewonnene 75 Kilo Malz 1 M., mithin 50 Kilo Malz 66.6 Pf. Aus 50 Kilo Malz erhalten wir im Durchschnitt 225 Liter Bier. Es beträgt also die Zollerhöhung für 1 Pl. Bier genau 30 Pf. Ich habe gleich nicht zu tief gegriffen, wenn ich meiner Rechnung eine Ausbeute

von 225 Liter zu Grunde lege. Die Regierung behauptet in ihrem Motiv zur Zollvorlage, 50 Kilo Malz ergeben 307 Liter Bier. Wie die Regierung zu dieser Zahl kommt, muß uns ruhig machen; es können nur Angaben der Steuerbehörde hierzu gefährt haben.

Dem gegenüber möchte ich bemerken, daß die Steuerbehörde die Anzahl Hektoliter angiebt, welche wir auf dem Klüßschiff haben, den sogenannten „Wierzug“; daß hiervon aber noch ein hoher Verlust für Verbundung, Schwund für Haupt- und Nachgährung, sowie für Verluste beim Schlauchen und Abfüllen in Abzug gebracht werden muß, wird wohlweislich nicht in Betracht gezogen. Ferner giebt die Summe, wenn sie wirklich richtig wäre, die Durchschnittsausbeute für unter- und obergähriges Bier an. Wir haben aber in der norddeutschen Brauerei-Gemeinschaft eine ganze Menge Brauereien, welches leichtes, obergähriges Bier herstellen.

Im Jahre 1899/1900 waren z. B. im Brauereigebiete 2862 untergährige und 4221 obergährige Brauereien. Die Gesamt-Bierezeugung war 43 206 122 Hl, hiervon 35 925 271 Hl. untergähriges und 7 280 851 Hl. obergähriges Bier, also von letzterem 16.8 pCt. Daß diese Zahlen die Durchschnittsausbeute für die untergährigen Brauereien viel zu hoch angeben, ist wohl selbstverständlich.

Ich beziehe mich auch auf den vorzüglichen Vortrag des Herrn Dr. Jodlbauer aus München, gehalten auf der Protokollversammlung des Deutschen Brauerbundes gegen die Zoll-

erhöhung in Berlin am 11. Dezember 1901. Dort weist uns „genannter Klipp und Klar“ nach, daß eine Ausbeute von 225 Liter als zu hoch anzupreisen ist, und daß auch die bayerische Steuer- und Zollbehörde diese Zahl ihren Berechnungen zu Grunde legt.

Meine Herren! Wenn wir also eine Ausbeute von 225 Liter unserer Rechnung zu Grunde legen, so finden wir, daß eine Zollerhöhung von 1 M. auf Gerste einen jeden Hektoliter untergähriges Bier um 30 Pf. verteuert. Dieser Betrag gilt also beim Mindestsatz, beim Tarifsaß 60 Pf. und bei dem Antrag der Landwirthschaft gar 1.20 M.

Noch weit höher als der Zoll auf Gerste soll der Zoll auf Malz erhöht werden, und zwar von 3.60 M. auf 6.25 M., also um 2.65 M. Auf 50 Kilo gelbes 225 Liter Bier demnach 1.33 M., mithin für jeden Hektoliter Bier 60 Pf. Wenn wir nun annehmen, daß der vierte Theil aller Brauereien keine Mälzerei betreibt, sondern das Malz kaufen muß, so tragen 75 pCt. aller Brauereien 30 Pf. pro Hektoliter und 25 pCt. tragen 60 Pf. Das wäre im Durchschnitt also 37.5 Pf. Im diesen Betrag würde also durch die Zollvorlage im Mindestsaße von 1 M. unter Malztonno für jeden Hektoliter verkauften Bier belastet.

Aber auch das Hopfenkonto soll bluten. Meine Herren! Der Zoll auf Hopfen soll von 14 auf 60 M. erhöht werden, so daß jeder Hektoliter Lagerbier durch den Hopfen-zoll um 15 Pf. belastet würde. — (Schluß folgt.)



Der im Padvagen befindliche Zugführer Daaf konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten, Lokomotivführer Rude glitt beim Abspringen von der Maschine aus und stürzte auf einen Kieshaufen, von welchem er sich unter den Wagentrümmern vorarbeitete; er erlitt nur geringe Abschürfungen und Querschnungen.

* **Worbis**, 14. August. Ein schreckliches Unglück hat sich im nahen Lauffingen ereignet. Die Ehefrau Franke daselbst stand mit ihrem Kinde auf dem Arme vor dem geöffneten Fenster ihrer Wohnung. Unten auf der Straße spielte der 14 jährige Sohn des Hauswirthes mit einem alten Gewehr, das der Junge gefunden hatte. Plötzlich entlud sich die auf die Frau gerichtete Schusswaffe, und Frau Franke stürzte mit ihrem Kinde zu Boden. Das mit Schrot und gehacktem Blei geladene Gewehr hatte die Frau in den Kopf und in die Augen getroffen, während das Kind unversehrt geblieben war. Ein Auge ist ganz verloren, das andere wird nach Ansicht des Arztes auch erblinden. Aus dem Kopfe konnten die Schrotkugeln noch nicht alle entfernt werden. Der Zustand der Frau Franke ist hoffnungslos.

* **Hettstedt**, 14. August. Vor etwa vier Wochen wurden von den Maschinisten der auf dem Oberseeufer Brunnenhagen Grabenden Kränze die Goldfranzen abgerissen. Eine Untersuchung ergab, daß der frühere Bäcker und jetzige Arbeiter Wilh. Oberburg die Goldfranzen abgehauen, sie an seine Vorstandscharpe des Vereins „Schützenbund“ angenäht und dann mit dieser Charpe auf einem am 13. Juli veranstalteten Vergnügen paradiert hatte.

* **Röthen**, 14. August. Ein Schreberquadratverein ist nunmehr auch in unserer Stadt begründet worden. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung erklärten 30 Herren sofort ihren Beitritt und ihre Bereitschaft zur Abnahme einer Gartenparzelle von 200 Quadratmetern. Die Stadt hat ein zum 1. October pachtlos werdendes städtisches Ackerstück zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

* **Langensalza**, 14. August. Heute früh wurden bei den Kanalarbeiten in der Holzgasse hieselbst drei Arbeiter verunglückt. Zwei derselben konnten gerettet werden, während dem dritten der Brustkasten eingedrückt wurde, so daß er kurz darauf starb.

* **Greiz**, 14. August. Die Erben einer verstorbenen hochbetagten Wittme in einem weitläufigen Städtchen fanden im Bettstroh einen alten Strumpf mit 2400 Mk.

* **Gotha**, 14. Aug. Der Wetterprophet V. haben sich verhandelt, daß eine dauernde, gründliche Besserung unserer gegenwärtigen Wetterverhältnisse vorläufig nicht zu erwarten sei. Wenn auch vorübergehende Trockenheit nicht ausgeschlossen scheint, so dürfte doch die Hitze und naße Witterung auch fernerehin vorherrschen.

* **Weißen**, 14. August. Daß man Mitte August, in den sogenannten Hundstagen, den Weg hervorzuholen muß, um nicht zu frieren, gehört doch wohl zu den Seltenheiten. Auf einem Dienstag früh in Weißen durchfahrenden Dampf hatten sich der Kapitän wie der Steuermann in ihre Pelze gekleidet, um sich vor der rauhen Morgenluft zu schützen, denn das Thermometer zeigte stellenweise nur 7 Grad Celsius. Auch in Rippdorf hatten sich die Sommerfrischler im „alten Forsthaus“ ein Feuerchen amachen lassen.

* **Altenrathow**, 13. Aug. Am gestrigen 2. Tage seines Aufenthalts hieselbst übernahm der Kaiser selbst die Leitung der Kavallerie-Übungen und ließ sich vom Generalinspekteur Adler v. d. Planitz Aufgeben

stellen. Aus Gezierbewegungen entwickelten sich allmählich drei Gefechte gegen markierten Feind. Ein besonders interessantes Moment in den Gefechten, in denen übrigens der Kaiser mit gezogenem Säbel die schärfsten Urtheile mittheilte, war ein Zusammenstoß der Kavallerieregimenter mit der lange von ihr getauften Infanterie, die ganz verdeckt Aufstellung genommen hatte. Zweimalige Paradeaufschloß schloß das glänzende militärische Schauspiel. Seine Vertheilung mit dem Verlauf des Ganzen befandete der Kaiser durch Verleihung zahlreicher Auszeichnungen.

Bermischtes.

* **Wien**, 15. August. Die „Kön. Volksz.“ meldet aus Wien: Seit einigen Tagen herrscht hier in ungewöhnlichem Maße eine Typhusepidemie. Bis gestern waren bereits über 60 Erkrankungen angemeldet. Die Ursache ist auf eine Verunreinigung der Feste durch das Wasser der Thaipere des Flusses zurückzuführen.

* **St. Petersburg**, 14. August. Ein Strafgericht des Reichsgerichts in St. Petersburg hat das Todesurtheil über den Kaiserinmörder, den Fürsten von Bülow, bestätigt. Der Kaiserinmörder wurde darauf von einem Unteroffizier auf den Hüftgürtel geschossen und dabei erschossen.

* **Wien**, 14. Aug. Der 27 jährige Schloßgärtner Herr v. d. W. ist in der Nacht zum 13. d. d. in der Warte der k. k. Hofburg verstorben. Der Herr v. d. W. hatte sich selbst das Leben genommen.

* **Wien**, 14. August. Der hier verhaftete flüchtige Leinwandwaarenhändler Perlmann, welcher vor einem Jahre mit einer Million Reichsmark in die Türkei geflohen war, ist in Wien gefangen worden. Er hat sich nach seiner Verhaftung Selbstmord begangen.

* **Wien**, 15. August. Der Schwager Kaiserin Elisabeths, Fürst von Thurn und Taxis, ist während der Fahrt mit seinem Automobil, das an einem Baum stehend stehen blieb, von einem Stein getroffen worden. Der Stein hat ihm die Brust getroffen, so daß er schwer verletzt wurde.

Oberst Schiel über Buren und Engländer.

Ueber den Burenoberst Schiel erhält die „Voss. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Schiel ist kein Engländerfreund, doch auch kein blindwüthiger Engländerhasser; wo er Gutes empfangen, verheimlicht er es nicht. In England ist es mit dem Mittelstand schlimm bestellt, Arm und Reich stehen sich schroff gegenüber, und das wirkt — so führt Schiel aus — auch auf den Offiziersstand zurück; es gebe feingebildete Offiziere von den vornehmsten Familien, und rohe, ungeschulte Patrone, die der militärische Dienst hodgegrübelt habe. So wurden die Buren, die nach dem Gefecht bei Glandslaagte in die Gefangenschaft kamen, auf das Beste behandelt; auf dem Transportschiff tangten die Buren und die englischen Matrosen wie alte Freunde. Wie anders war die Fahrt nach St. Helena; schauerlich war die Behandlung und viehisch die Lebenshaltung. Der befehlshabende Offizier hatte nicht das geringste Erbarmen mit den bedauernswürthen Leuten. In Simonsston, dem ersten Gefangenenlager, ließ es sich gut an und die gefangenen Deutschen, Schweden u. a. m. hatten die bestimmte Hoffnung auf einen glücklichen Fluchtversuch. Mit Löffeln hatte man, nach dem Meere zu einen Tunnel gegraben, aber als man nach mühseliger Arbeit fast am Ziele war, machte ein Bure, der dadurch von den Engländern die Freiheit erlangte, den Verräther. Für Schiel lag draußen bereits das Habit eines englischen Gefängnisses bereit. Bei einem späteren Fluchtversuch war wieder ein Bure der Verräther. Interessant war die Schilderung, wie Schiel auf St. Helena von allen Vorgesetzten auf dem Kriegsschauplatz r. unterrichtet wurde. Da er als früherer Chef des transvaalischen Gefängnisses mit den Hilfsmitteln der Gefangenen vertraut war, ließ er

sich von in der Freiheit weilenden Freunden Bisher senden, die von einer bestimmten Seite an ungeschickbare Nachbeteile aufwiefen. Schiel setzte ohne viel Mühe aus den durchsichtigen Buchstaben die für ihn bestimmten Nachrichten zusammen. Witterte Buren äußerte er über die Disziplinlosigkeit der Buren, der auch in erster Reihe die Gefangenennahme Gronjes zuzuschreiben sei. Das Lagerleben auf St. Helena wurde durch die Deutschen belebt, die sich in erster Reihe als wackere Soldaten von Fucht und Ordnung erwiesen. Ihm persönlich seien die Engländer während der langen Festnahme mit Freundschaft begegnet, doch wolle er nicht verallgemeinern. Für Kitzinger hat Schiel viel Sympathie; der Nachfolger Roberts auf dem Kriegsschauplatz hat sich als eine wortkarge, aber ehrliebe Soldatennatur erwiesen. Des weiteren hat Schiel folgende interessante Enthüllungen gemacht: Die Regierung blicke taub für alle Warnungen, daß die Schulung des Bürgerheeres nicht so vernachlässigt werden dürfe. Ich habe oft mit meinem General darüber gesprochen und auch mit Präsident Krüger; der sagte auf meine Vorschläge: Wenn ich so etwas im Volke vorzuschlagen wollte, würde man die Tintenfassler nach mir werfen. So geschah nichts von Seiten der Regierung, man ruhte auf seinen Lorbeeren von 1881 aus und hielt sich für unüberwindlich. Einen alten Bure hörte ich einmal sagen: „Die Franzosen haben (unter dem ersten Napoleon) die Welt besiegt, die Engländer haben die Franzosen besiegt, aber wir haben die Engländer besiegt.“ Ganz allein der Umfang, daß die Regierung nichts für die Schulung des Heeres that und dieses so statt vornwärts rückwärts kam, ist nach meiner Ueberzeugung an unserer Niederlage schuld — mit den englischen Generalen wären wir sonst fertig geworden. Die englischen Truppen waren ausgezehrt, mit Unrecht hat man sie wegworfend Südbanden genannt, es waren Leute darunter, die zu Hause ein Einkommen von 50,000 Mark hatten und die doch in Südafrika sohten; unter den Kolonialfreiwilligen — durchaus vorzügliche Truppen — sah ich einen ehemaligen englischen Offizier, der als Gemeiner mitkämpfte; Englands Truppen waren gut, aber — mit den Generalen, wie gesagt, wären wir fertig geworden!

Kleines Feuilleton.
* **Ein Kleinbahnidyll.** Die „Ost. Presse“ erzählt: Als der um 10 Uhr Vormittags von Frons a. B. abgehende Kleinbahnzug Mühlthal passirt hatte und nahe an Oplawitz herangekommen war, sprang unverleht aus dem Viehwagen ein Schwein heraus und trotzte ruhig in den Wald. Auf Veranlassung des Posters und Transporteurs der Thiere wurde der Zug zum Stehen gebracht und Transporteur und Jägerpersonal veranlaßt, nun schleunigst nach dem flüchtigen Wochenthiere eine reguläre Jagd, die denn auch sehr bald von Erfolg gekrönt war. Unter dem Waidum der Passagiere, denen das Intermezzo viel Spaß gemacht hatte, wurde der Flüchtling in den Viehwagen zurückgebracht und die Reise konnte fortgesetzt werden. Die Fahrt hatte durch den heiteren Zwischenfall nur eine Verzögerung von einigen Minuten erfahren.

* **Der kalte Sommer.** Wir werden in diesem Jahre wirklich nicht mit der angenehmen Wärme verhäußt, welche die Saison, die kalendermäßig die Bezeichnung „Sommer“ führt, eigentlich mitzubringen verpflichtet ist. Aber wenn wir auf dem flachen Lande auch dem August zum Trost wärmere Kleidungsstücke herausziehen müssen — wir sind immer

nach besser daran als manche anderen Mitmenschen, die sich gegenwärtig in höher gelegenen Regionen befinden. Die Armeen, die am Dienstag einen Auszug auf die Zugspitze gemacht haben! Sie getrieben in eine eifige Kälte von 6 Grad unter Null, und als sie hinauf ins Thal kamen, warteten ihrer nur einige Grad über den Gefrierpunkt. In den bayerisch - österreichischen Umgebungen fiel bis zu etwa 1500 Metern hinauf Schnee, und in Oberferlach erstreckte sich die weiße, winterliche Decke bis tief in die Thäler. Aus den beliebtesten bayerischen Sommerfrischen wird ebenfalls eine äußerst niedrige Temperatur gemeldet. Die deutschen Touristen werden dem Sommer 1902 ein wohlwollendes Gedenten kaum bewahren. — Uebrigens ist auch in Hildesheim am Dienstag früh Schnee gefallen beobachtet worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Englands Glück.“
Auf der Welt paßst sehr viel — selbst in „stillen“ Tagen — frohe Feste, Tanz und Spiel — folgt auf Müß und Plagen, — doch als Letztes — last not least — künftigs in fernsten Jahren: — Englands Krönungsfester ist — glücklich überstanden! — Alles Andre trat zurück — hinter diese Frage — hat denn England wirklich Glück — klänge an jedem Tage! — Mag ihn auch des Sommers Rest — sonst nichts mehr vergönne — England hat sein Krönungsfest — glücklich feiern können. — Leiertafel lang und breit — gingen durch die Wälder — von der schönen Hundstagszeit — und vom schlechten Wetter — doch nur hat der Neodarfer — schönen Stoff empfangen — England hat mit Ruß und Ehr — jenes Fest begangen. — Mandt Geheiß neuere Zeit — trat zurück vom Tage — Jollart und Klaffenreit — selbst die Volkstrage. — Eins nur klang in Ost und West — klang im Süd, im Norden: — Englands großes Krönungsfest — ist gefeiert worden! — Burenfreund und Burenfeind — reichen sich die Hände: — Brüder, mein Ihr's ehrlieh meint, — sei der Krieg zu Ende — laßt uns jubeln und vergeß — alle trübe Stunden — denn mit England's Krönungsfest — ist der Haß entschwunden. — Ob Italien und die Schweiz — wieder sich vertragen, — ob „Fall Löhning“ unterseits — antregt neue Fragen — alles geht sich mit der Zeit — und man hört nur sagen — von Ob-Englands Herrlichkeit — in den früheren Tagen. — Ueberall in Fluß und Feld — giebt's jetzt viel zu ernten — und die Ernte uns erhält, — wie wir früh schon lernten! — England erntet auch jetzt gern — nahm stets gern das Beste — doch am höchsten krieg kein Stern — jetzt zum Krönungsfeste. — Abertausend Fremde zeh'n — noch durch Londons Straßen — die Geschäfte aber blühen, über alle Maßen. — Wo der Fremde Gelder läßt, — fließt der Goldstrom breiter. — Mandem bringt solch Krönungsfest — sehr viel ein! —
E. n. t. P. e. t. e. r.

Wetterbericht des Kreisblattes.

17. August: Kühl, wollig, theils heiter. Regenfälle. Starke Winde.
18. August: Normale Temperatur, sonnig, später Regen, frühweiser Gewitter. Windig.

Aus dem Geschäftsbereich.
Sidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
MICHÉLS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48. Ecke Markt am Hauptbahnhof.
Bismarckstr. 10. In Oranienburg.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Heimzuge unseres geliebten Verstorbenen

Carl Steinhauer
bitten wir alle auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen. (2019)
Die Hinterbliebenen.

Gottesdienstangeigen.
Dom. Sonntag, den 17. Aug., Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Der Kirchengemeinde St. Thomae wird bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1902/03 ein Zuschlag von 13% zur Kirchensteuer erhoben wird. Die Kirchensteuerliste liegt von heute ab 14 Tage beim Rentenan, Kaufmann Bräuning, aus. (2026)
Der Gemeinde-Kirchenvath von St. Thomae.

Der Abbruch der hiesigen **Wasserschne** soll an den Mindestfordernden vergeben werden und ist dazu ein Termin im hiesigen Gasthause auf **Sonnabend, d. 23. d. M., Nachm. 6 Uhr,** angelegt.
Leuna, den 14. August 1902.
Der Gemeindevorstand.
H. P.

11000 Mark
werden auf ein hiesiges Grundstück gegen doppelte Sicherheit als erste Hypothek gesucht, Off. u. A. D. in die Exp. d. Bl. (2022)

1,200,000 Mark
Instituts- u. Privatgelder auf Sicher von 3 1/2% an auszuliehen. Gesuche an **H. Silberberg, Halberstadt.**

Superintendentur-Neubau.

Das auf dem hiesigen Superintendenturgrundstück stehende große **Gartenhaus** (ausgemauertes Fachwerk mit Ziegeldach und einem gartenseitig 1 m hohen Sockelunterbau aus behauenen Bruchsteinen) sowie die anschließende **Treppe** (Brüstungs- u. Futtermauer) soll öffentlich verkauft werden. Bedingungen liegen in meinem Amtszimmer zur Einsicht aus. Angebote erliche ich bis **Sonnabend d. 23. d. M., Vormittags 10 Uhr**, an mich einzureichen.
Der Königliche Kreis-Bauinspektor.
v. Maniowski.

Wietz-Verträge.
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

50 Mark Belohnung

sichert Unterzeichneter Demjenigen zu, der ihm die Person so namhaft macht, daß sie gerichtlich belangt werden kann, die ihm auf 4 seiner Getreidepläne in nächster Nähe des Ortes Gröllwitz größere Eisenstücke senkrecht in das Getreide gesteckt hat, um dadurch eine Schädigung der Mähmaschine herbeizuführen.
Gröllwitz, d. 16. Aug. 1902.
Burckhardt.

Landschaftsmaler.

Güter, Gast- und Wohnhäuser u. s. w. malt bei sauberster Ausführung und zu billigen Preisen
Otto Fritsche.
Leipzig, Langestr. 27.

12000 Mark

I. Hypothek per 1. October auf villenartiges Grundstück in Adelsmühl gesucht. **Agenten verbeten.** Off. an die Exp. d. Bl. erb.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine gutgehende **Gemüsegärtnerei** mit Baum- und Holzeisen verbunden, bei Halle, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Off. unt. **H. K. 7** in die Exp. d. Bl.
Ich suche ein braves, geschicktes **Dienstmädchen.**
Frau D. Dr. med. Linke.

Wasche mit Luhrs

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Louise Rosenthal

geb. Jonas.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 16. August 1902.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. August, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vom 21. August an bin ich auf drei Wochen verreist. Herr Dr. Witte wird mich vertreten.

Dr. Brohmann.

2011)

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. M.,

Vorm. 10 Uhr,

versteigere ich im Wadel'schen Grundstücke zu Kriegsberg vorausichtlich bestimmt:

- 1 Petroleumofen, 1 Schüttelofen, 1 Wagen, 1 gr. Leiter, 2 grosse Läuferschweine, 600 Wienersteine, eine neue Bäckereieinrichtung, 1 Nähmaschine, 1 Partie Weizen, Holzpaustöfel, 1 Tafelwaage, verschiedene Möbel u. f. w.

und im Anschluß hieran in Kriegsberger Flur

3 Morgen Gerste.

Merseburg, den 15. August 1902.

Faustlich, Gerichtsvollzieher.

Wilhelmstraße 4

ist die Parterrewohnung, 8 Zimmer, Badezimmer, Veranda, Garten, zu vermieten und 1. Okt. 1902 zu beziehen. Näheres Wilhelmstr. 3a, I. Etage.

Friedrichstraße

sind 2 Logis zu vermieten. Zu erfragen gr. Ritterstr. 17 part.

Gebieten, Dienstpersonal

suchenden Herrschaften empfiehlt sich angelegentlich.

Frau Ida Rössner,

Stellungsvermittlerin, Delgrube Nr. 7.



Die ersten Neuheiten

in Naturfäden, Partrüge, Ebenholz, Pinnet, Zuderrohr, Schlangenholz, mit und ohne echte Beschlüge, empfiehlt die Schirmfabrik

F. B. Heinzel,

Halle, Leipzigerstr. 98.

Schirm-Bezüge in 1 Stunde.

Reparaturen sofort.

Fruchtpresse „Cutti-Frutti“



ist die einzig praktische u. beste Fruchtpresse, preßt in vorzüglicher Qualität

Äpfeln, Himbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Wein, auch Tomaten u. f. w. schneidet und zerkleinert u. ist bequem zu handhaben u. leichter zu reinigen wie jede andere Presse. p. St 8 Mk.

— Probestelle gratis. — (1908)

A. L. Müller & Co.,

Magazin für Haus und Küche, Halle, Gr. Steinstraße 14.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur besonderen Kenntniß, daß ich in nur Prima Qualitäten und stets frisch empfehle:

ff. geröstete Kaffee's

zu 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 M. p. Pfd.,

Feinsten entölten Cacao, lose und in Packungen, zu 1,80 bis 2,50 M. p. Pfd.,

Div. ff. Tafel- u. Speise-Chocoladen in verschiedenen Preislagen.

ff. Frucht-Bonbons.

Hochfeine Tafel-Margarine, a Pfd. 80 Pfg.,

ff. neue Vollheringe

(Large falls), ff. flets frisch geräucherter Heringe, Prima selbstmarinierte Heringe, Rollmöpfe

(eigenes Fabrikat, wie üblich), Prima Neuen Sauerkohl, sowie alle übrigen Material- und Colonialwaren.

Heute Sonnabend Schlachtefest.

Frische hausgeschlachtene Wurst, ff. Lachsbraten, ff. frisch geräucherte Schinken, Prima frisch gekochten Schinken.

Alax Schaefer,

2009) Unteraltenburg Nr. 1.

Apfelkuchen

von reifen Äpfeln, Kirschkuchen, Vorzüglichen Mab-, Moh- u. Bienenkuchchen, Moccortorte, Crickestorte, Pariserstorte.

Conditorei Schönberger

Nachf. Oskar Merz.

Trauerhüte

vom einfachsten bis feinsten. B. Pulvermacher, Burgstr. 6.

Als besondere feine Rheinwein-Spezialität

empfehlen

1897er Oppenheimer Fl. 1,00 Mk.

1899er Niersteiner Paterweg

Crescenz Heinrich Schlamp „ 1,25 „

Formen in Originalfüllung von Franz Graf:

Geisenheimer Sonnenblick Fl. 1,50 Mk.

Johannisberger Kühleborn „ 2,00 „

Winkler Jugendbrunnen „ 2,75 „

Geisenheimer Glockengeläut „ 4,00 „

Vorstehende Weine sind von steter Feinheit, Eleganz und Frische, dabei sehr preiswerth.

Eine Probe überzeugt.

Bei 12/1, 30/1, 50/1, 100/1 Flaschen Preisermässigung.

Pottel & Broskowski, Halle a. S., Weingrosshandlung.

Zur gefl. Beachtung!

Das am 21. Mai d. J., der Kählerquelle entnommene Wasser ist ein lares und geruchloses, welches nach den Ergebnissen der chemischen und mikroskopischen Untersuchung als ein sehr gutes Tafelwasser bezeichnet werden muss.

Agric. chem. Versuchsst. d. Provinz Sachsen z. Halle a. S. (R3.) Böhning.

Vorstehendes Gutachten, welches die dauernde Güte des Thüringerz Gesundbrunnens bestätigt, befreit mich ergebenst bekannt zu geben.

Kählerquelle Leisling a. S.

Carl Hille.

1774) Gehilftlich in allen besseren Geschäften. Vertreter für Merseburg u. Umgegend: Carl Schmidt, Unteraltenburg, G. Schröders Wwe., Thüringer Hof.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Herbstsaat empfehlen wir unsern rohen gemahlenden und aufgeschlossenen

Peru-Guano

„Füllhorn-Marke“ Füllhornmarke der sich stets als sicherster und wirksamster Hilfsdünger auf allen Bodenarten bewährt hat.

Um sicher zu gehen, unsere allbekannte „Füllhorn-Marke“ zu erhalten, achte man beim Einkauf genau auf die Schutzmarke, das „Füllhorn“ und unsere Firma auf Säcken und Plomben. (2016) Hamburg, im August 1902.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorf'sche) Guano-Werke.

Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guanos.

Seit Jahren bewährt hat sich

MAGGI-Würze und wird von keinem ähnlichen Produkt übertraffen. Zu haben in Originalfasschen, sowie auch nachgefüllt bei Anton Welzel, Domplatz 10.

Advertisement for R. Wolf Magdeburg-Buckau Locomobiles, featuring an illustration of a steam engine and text describing its features and availability.

Müller-Akademie Worms a. Rh.

Höhere Fachschule für Müller und Mühlenbauer, gegr. 1867 vermittelt in einem Lehrkurs (11 Semester) völlige, gründliche Ausbildung. Absolventen befinden sich in hervorragenden Stellungen als Obermüller, Konstruktoren, Ingenieure und Betriebs-Directoren in den bedeutendsten Etablissements Deutschlands und des Auslandes. Anfang 1. October a. c. Programme und Referenzen gratis und franco durch die Direction Fritz Engel, Ingenieur

Jagd-Gamaschen

empfehlen Hildebrandt & Rulfes, Tuchhandlung. — Maassgeschäft für feine Herrenkleider.

Stahlpanzer-Geldschranke,

feuer- und sturzficher, (255) thernit und diebstahlsicher

J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg.

Preise äußerst billig. Musterkataloge kostenfrei.

Tivoli-Theater

Merseburg.

(Dir.: Aug. Doerner.)

Sonntag, d. 17. August 1902:

Der Postillon von Conjonmeau.

Kom. Oper in 3 Akten von Adam. Hierauf:

Kurmärker & Picard.

Genrebild mit Gesang in 1 Akt von E. Schneider.

Anfang 7 1/2 Uhr.

O. Fritze's

Berlin-Fußbodenlack

trocknet in 6 Stunden vollständig hart und giebt dauerhaften Glanz, Gwailackfarbe, weiß, bester Fein-Strich, trocknet in 2 Stunden.

Leinöl-Firniss, garantiert rein, nicht klebend.

Oelfarben, alle Sorten zum Anstrich für Fußböden, Zithren, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend.

Bohnerwachs in Büchsen und ausgenogen, Lederlack, tief schwarz u. elastisch, Lacke für Möbel, Terpentinöl, Sicativ-Schablonen in großer Auswahl.

Broncen, Pinsel, Beizen etc. empfiehlt billigst (876)

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Gtenplan. Hofmarkt 3.

Saatgetreide,

trient und mit Kallers' Centrifuge nach dem eigenen Gewicht sortirt, hat abzugeben:

Strubes square head Weizen,

1. Nachzucht, pr. 50 kg M. 10,50 Pf., Petkuser Roggen,

2. Nachzucht, pr. 50 kg M. 9.— Pf., Prof. Alberts Wintergerste

pr. 50 kg M. 8,75 Pf.

Domaine Schladebach bei Rötchau. (1904)

Arbeits-Bücher, Gesinde-Dienstbücher

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.